

*Archivarbeit für Preußen. Symposion der Preußischen Historischen Kommission und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz aus Anlass der 400. Wiederkehr der Begründung seiner archivischen Tätigkeit.* Hrsg. von Jürgen Kloosterhuis. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Arbeitsberichte, Bd. 2.) Selbstverlag des Geheimen Staatsarchivs PK. Berlin 2000. XIII, 490 S. – Die vorliegende Publikation enthält die Referate einer Tagung im September 1998 anlässlich des 400-jährigen Bestehens des Geheimen Staatsarchivs. Die Vorträge gruppieren sich zum einen um die Rechtsgrundlagen des Archivs (Norbert Zimmermann), seine baugeschichtliche Entwicklung vom „grünen Hut“, einem Turm des Berliner Schlosses, bis zum Neubau von 1924 an der Dahlemer Archivstraße (Reinhard Strecke) sowie die Entwicklung der Gliederung (Tektonik) seiner Bestände (Jürgen Kloosterhuis). Zum zweiten werden „politische Determinanten und methodische Probleme“ von Akteneditionen aus den Beständen des Archivs in Rückblicken erörtert, die zugleich auch auf aktuelle Projekte zielen: Wolfgang Neugebauer beschreibt detailliert Gustav Schmollers wissenschaftliches Netzwerk und die Genese der „Acta Borussica“; Bernd Söseman skizziert die Editions-geschichte der Papiere Theodor von Schöns; Michael Sikora befaßt sich mit dem Scharnhorst-Editionsprojekt; und Iselin Gundermann schildert die Ansätze zur Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm IV. Bernhard Kroener befaßt sich mit den Veröffentlichungen der kriegsgeschichtlichen Abteilung des preußischen Generalstabes über die Feldzüge Friedrichs des Großen, und Hans-Christof Kraus beschreibt Georg Heinrich Pertz' Quellensammlungen und Biographien über den Freiherrn vom Stein und Gneisenau. Dieter Heckmann berichtet über die Publikation von Regesten aus dem Briefarchiv der preußischen Herzöge aus den Beständen des Historischen Königsberger Staatsarchivs. Ein dritter Teil enthält Dokumente zur Entstehung und zu Wendepunkten der Archivgeschichte: die „Registratura archivorum“ von 1598, Quellen zur Einführung des Provenienzprinzips in den preußischen Staatsarchiven seit 1881 sowie zwei Augenzeugenberichte über das Geheime Staatsarchiv gegen Kriegsende 1945. Ohne die Leistungen der Vorträge schmälern zu wollen, ist dieser Band vor allem deshalb verdienstvoll, da er eine leicht zugängliche erste Übersicht über die Archivbestände ermöglicht, die freilich ein wenig versteckt ist, da sie als Anhang über die Tektonik des Archivs zu dem Beitrag des Hrsgs. ausgewiesen ist, dennoch aber mehr als ein Drittel der gesamten Publikation ausmacht. Ein weiterer Anhang verzeichnet ungedruckte Inventare sowie jüngere Veröffentlichungen zu den Beständen des Geheimen Staatsarchivs.

Greifswald

Jörg Hackmann

*Nuntiaturreports aus Deutschland. Nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiaturreports.* Bd. IV/2, 2 Halbbde.: *Nuntius Atilio Amalteo (1607 Oktober – 1610 Oktober). I. A. der Görres-Gesellschaft bearb. von Stefan Samerski.* Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München u.a. 1999-2000. LXIII, 1069 S. (DM 236,-) – Als nach dem Tod des polnischen Königs Stephan Bátorý 1586 die heikle Frage der Thronfolge die Entsendung eines päpstlichen Generallegaten notwendig machte, wurde Atilio Amalteo überraschend in die Polenmission einbezogen. Es war der erste diplomatische Einsatz des sprachbegabten Geistlichen, der für diese kirchenpolitische Aufgabe durch verschiedene Funktionen an der Kurie vorbereitet worden war. 1592 wurde ihm eine eigene Gesandtschaft übertragen, die ihn – als ersten päpstlichen Vertreter – im Zusammenhang mit der Türkengefahr nach Siebenbürgen führte. Seine mehrfach abgedruckten Berichte über diese erste selbständige Auslandsmission wurden dem diplomatischen Nachwuchs noch Ende des 18. Jhs. als vorbildliche Nuntiaturrelationen empfohlen. Die Rückreise über Rom führte Amalteo erneut zu politischen Gesprächen nach Polen. Eine weitere Reise als „commissario pontificio dell'essercito in Ungheria“ unternahm er wenig später abermals in das Reich der Stephanskronen. Der Pontifikatswechsel des Jahres 1605 brachte jedoch eine Wende in das Leben des an der Kurie geschätzten Diplomaten, der ein Jahr später die Bischofsweihe erhielt und zum Apostolischen Nuntius in Köln ernannt wurde. In seiner umfangreichen Einleitung zur Edition des amtlichen Briefverkehrs zwischen dem päpstlichen Gesandten und dem Staatssekretariat arbeitet St. Samerski, der 1996 bereits eine erste Biographie des Nuntius publiziert hat (Atilio Amalteo 1545-1633. *Diplomatico pontificio di impronta tardoumanista al servizio della Riforma cattolica*), diese für das östliche Mitteleuropa wichtigen Tätigkeitsfelder sachkundig und quellennah heraus. Die überwiegend im Vatikanischen Archiv und in der Apostolischen Bibliothek aufbewahrte, sorgfältig kommentierte sowie durch Personen-, Orts- und Sachregister

erschlossene Korrespondenz – sie umfaßt 1317 Schreiben – wird im Wortlaut publiziert. Kürzungen durch Regesten im Text wurden nur dann angebracht, wenn bereits Bekanntes referiert wird oder es sich um Briefeingangsvermerke, Weihnachts- und Neujahrsgrüße etc. oder Dispensformeln handelt.

Erfurt

Joachim Bahlcke

*Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945. Hrsg. vom Auswärtigen Amt – Historischer Dienst: Maria Keipert und Peter Grupp. Bd. 1: A-F. Bearb. von Johannes Hürter, Martin Kröger, Rolf Messerschmidt, Christiane Scheidemann. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, München u.a. 2000. XLVIII, 633 S., zahlr. Abb. (DM 248,-)* – Angesichts einer in weiten Teilen immer noch fehlenden detaillierten Behördengeschichte des Auswärtigen Amtes wird jeder, der sich mit den Dokumenten deutscher Außenpolitik beschäftigt, dankbar für zuverlässige biographische Daten über die im Auswärtigen Dienst Beschäftigten sein. Für das auf insgesamt fünf Bände angelegte Lexikon, das diesen Namen als tabellarisches Nachschlagewerk tatsächlich verdient, werden erstmals die Personalunterlagen der Behörde ausgewertet – und zwar (nur) für alle Beamten des diplomatischen und konsularischen Dienstes in der Zentrale, die Auslandsvertreter im höheren Dienst (vom Minister bis zu den Attachés und Referenten) sowie für die Beamten des Dragomanatsdienstes. Außerdem werden Sachverständige und wissenschaftliche Mitarbeiter für spezielle Aufgaben berücksichtigt. Die Biogramme bieten Kurzinformationen über die Lebens- und Amtsdaten, Konfession, den Familien- und Bildungsstand, über politische Ämter und Mandate der Person. Sie werden verschiedentlich durch Hinweise auf Quellen und einige Literaturtitel abgeschlossen. Aus der Vielzahl der mit Ostmitteleuropa biographisch und amtlich befaßten Persönlichkeiten seien hier Ulrich Graf Brockdorff-Rantzau, Herbert von Dirksen, Philipp Graf zu Eulenburg herausgegriffen. Die herausragende hilfswissenschaftliche Bedeutung eines solchen Lexikons steht außerdem durch die Vielzahl qualifizierter Bearbeiter und Herausgeber außer Zweifel.

Leipzig

Stefan Samerski

*Wilhelm II. und die Religion. Facetten einer Persönlichkeit und ihres Umfelds. Hrsg. von Stefan Samerski. (Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte, Beiheft NF 5.) Verlag Duncker & Humblot, Berlin 2001. 320 S., 14 Abb. (DM 138,-)* – Ziel des vorliegenden Sammelbandes ist es nicht, die kirchlich gebundene Frömmigkeit des letzten deutschen Kaisers zu analysieren und sie auf ihre Echtheit und Wirkung in einer zunehmend säkularisierten Welt zu überprüfen. Angestrebt wird vielmehr, die Bandbreite der religiösen Manifestation zu erhellen, mit der Wilhelm II. in Verbindung gebracht wurde und die einen erheblichen Anteil selbst am Politischen hatte. In zehn Beiträgen diskutieren Historiker, Theologen, Soziologen und Kunsthistoriker unter anderem die Auffassung des Kaisers vom Religionsunterricht, sein Verhältnis zu den großen christlichen Kirchen und die Beziehung zum Papsttum. J. Krüger weist nach, in welchem Umfang Wilhelm II. Forschungsergebnisse über den Königsmythos aus der Kulturmorphologie rezipierte, ein ottonisch-mittelalterliches Kaiserverständnis adaptierte und solche Vorstellungen in seiner ausgreifenden sakralen Bautätigkeit – exemplarisch bei der als Gegenstück zur Aachener Pfalz gedachten „deutschen Pfalz im Osten“, der in den Jahren 1903-1910 errichteten Kaiserresidenz in Posen – umsetzte. Mit seiner Untersuchung der „Evangelischen Kirche der preußischen Union“ in den polnischen Teilungsgebieten des Deutschen Reiches schneidet Bastiaan Schot eine Thematik an, die im Kaiserreich eng mit dem Nationalitätenproblem verwoben war. Die auch in der Politik weitverbreitete Gleichsetzung von Polen und Katholizismus, die noch im Kulturkampf deutliche Spuren hinterlassen hatte, wird hier vollständig aufgebrochen. Der Sammelband liefert sowohl für die Biographie Wilhelms II. als auch für ein tieferes Verständnis von Staat und Gesellschaft neue Erkenntnisse und Deutungen.

Erfurt

Joachim Bahlcke

*Piotr Roguski: Cmentarz „Polski“ w Dreźnie. Pomniki i groby polskie na starym cmentarzu katolickim (Alter Katholischer Friedhof) w Dreźnie. [Der „polnische“ Friedhof in Dresden. Polnische Denkmäler und Gräber auf dem Alten Katholischen Friedhof in Dresden.] Wydawnictwo Naukowe „Śląsk“. Katowice 2000. 131 S., zahlr. Abb., dt. Zusfass. – Der Alte Katholische Friedhof im Dresdner Stadtteil Friedrichstadt fand erstmals im Jahre 1719 Erwähnung, u. a.*